

sollen sie sein, das heißt arm und demütig; eine eigenartige, ganz neue religiöse Gemeinschaft, ohne Klausur und Ordenskleid, ohne eigenes Ordenshaus und ohne feste Einkünfte. Zwei oder drei leben zusammen mitten unter dem gewöhnlichen Volke, auch unter Heiden, Mohammedanern und Ungläubigen, im Stil des Landes und des Arbeitskreises, wo sie sich durch ihrer Hände Arbeit in den Fabriken, auf den Feldern oder durch Heimarbeit ganz wie die anderen Menschen ihr tägliches Brot verdienen. Durch ihr bloßes Beispiel wollen sie das Evangelium ausstrahlen, ohne zu predigen, ohne Unterricht zu erteilen, ohne organisierte Werke der Nächstenliebe zu verrichten.

Die Gemeinschaft hat sich sehr schnell ausgebreitet, sie zählt schon gegen 700 Mitglieder und gegen 200 Niederlassungen in allen Ländern, auch in China, Indien, Afrika, Amerika usw. Eine neue Blüte im Garten der Kirche, ein ganz neuartiges Apostolat! Wenn man von diesem Helden- und Opfermut liest, wird man nachdenklich und beschämt und fragt sich, in welcher Weise wohl Gott die Kräfte der einzelnen Menschen verwendet wissen will. Menschliche Klugheit wendet da ein, ob solche willensstarke Helden nicht in der direkten Seelsorge mehr Erfolge erzielen würden. Aber sind diese für jeden Menschen das höchste Ziel?

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Charles de Foucauld. Vorwort von Friedrich Heer. Einführung von R. P. René Voillaume. Text und Bildlegenden von Abbé Georges Gorrée. Die Übertragung aus dem Französischen besorgte Hermen von Kleeborn. 160 Seiten mit 202 Abbildungen. Wien-München 1961, Verlag Herold. Leinen S 185.—.

Von Pater de Foucauld, der sich vom lebenslustigen Offizier zum heroischen Apostel der Sahara wandelte, geht seit seinem Tod (1916 von Tuaregs erschossen), besonders aber seit 1945 eine immer weiterreichende und tiefere Wirkung aus. Mehrere religiöse Genossenschaften (Kleine Brüder und Kleine Schwestern von Jesus) arbeiten heute in aller Welt an seinen großen Projekten einer „pré-évangélisation“.

In dieser hervorragend ausgestatteten Bildbiographie wird nun das abenteuerliche Leben dieses großen, heiligmäßigen Mannes in einmaligen Bildern von erschütternder Aussagekraft, begleitet von einführenden und einführenden Worten, vor Augen geführt. Wer sich in diesen Band vertieft, wird ihn zum Schluß erschüttert aus der Hand legen und die Überzeugung gewinnen, daß soviel Heroismus auch für Afrika noch seine Früchte tragen wird.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Heimkehr zur Kirche. Konvertiten des 20. Jahrhunderts. Viertes Band. Herausgegeben von F. Lelotte. Übersetzung ins Deutsche von Dr. P. Hildebrand Pfiffner. (272.) Luzern-München, Rex-Verlag. Kart. sfr/DM 11.80, Leinen sfr/DM 13.80.

Der Abschlußband des bedeutenden Werkes hat dasselbe Ziel und ist nach denselben bewährten Grundsätzen gearbeitet wie die vorausgehenden drei Bände, die überall großen Anklang gefunden haben. Er weist dieselben Vorzüge auf (siehe Theol.-prakt. Quartalschrift 1958, Seite 256, und 1959, Seite 275). Die Beiträge sind nicht von einem Autor geschrieben, sondern von Fachleuten; sie enthalten auf 20 bis 30 Seiten alles Notwendige, um uns ein deutliches Bild vom Leben und Wahrheitsstreben der einzelnen Konvertiten zu geben und von den oft wunderbaren Wegen, auf denen Gott sie zur Erkenntnis der Wahrheit geführt hat: durch ein gutes Buch, durch das Beispiel eines Musterkatholiken oder durch gründliche Studien.

Auch dieser Band stellt uns Gestalten aus allen Ständen, Völkern und Religionsbekenntnissen, darunter auch sehr bekannte Personen, wie Reinhold Schneider, den Anglikaner Chesterton, den Schriftsteller Van der Meersch und andere, die es verdienen, mehr bekannt zu werden, Theologen, Schriftsteller, Künstler usw., vor Augen.

Die vier Bände werden gerade jetzt sehr willkommen sein und viel Gutes stiften können, wo das Interesse für die religiöse Wahrheit und das Verlangen nach einer Annäherung der Konfessionen so stark geworden ist. Eine notwendige Vorbedingung dafür ist, daß wir einander immer besser kennenlernen. Aber es ist nicht so, daß nur die Andersgläubigen oft ganz falsche Anschauungen haben, sondern auch wir Katholiken haben oft gar keine Ahnung von der großen Frömmigkeit der anderen, von dem vielen Guten, das auch bei ihnen geschieht, von dem ersten Wahrheitsstreben bei vielen von ihnen. In all das geben diese Lebensbeschreibungen einen guten Einblick.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Verschiedenes

Einführung in die katholische Theologie. Von Adolf Kolping. (191.) Münster i. Westf. 1960, Verlag Regensburg. Leinen DM 14.80.

Dieses Buch füllt in der Tat eine Lücke im theologischen Schrifttum aus. Seit der „Einführung in die Theologie“ von Jakob Bilz (1935) ist kein solches Werk mehr erschienen, obwohl es höchst notwendig ist, daß der angehende Theologiestudent für den Anfang einen Studienbehelf in die Hand bekommt. Ältere Werke dieser Art (Kihn, Krieg) sind längst vergriffen und würden auch den heutigen Erfordernissen nicht mehr entsprechen. Die „Philosophische Einübung in die Theologie“ von G. Söhngen (1955) setzte sich eine begrenztere Aufgabe und wandte sich obendrein an einen weiteren Kreis von Gebildeten. Darum ist diese Neuerscheinung sehr zu begrüßen und den Studierenden der Theologie wie auch ihren Lehrern aufs wärmste zu empfehlen. Der Verfasser ist Professor der Fundamentaltheologie an der Universität Münster.

Das Buch enthält in seinem I. Teil eine knappe, aber eben darum sehr übersichtliche und wertvolle Geschichte der katholischen Theologie von ihren Anfängen bis in die neueste Zeit. Der II. Teil bietet in einem vorzüglichen Abriß der theologischen Erkenntnislehre zunächst eine klare Darstellung des Glaubensaktes. Seite 118 wird dem griechischen Wissenschaftsbegriff ein freierer, moderner entgegengesetzt. Aristoteles, der als Gegenstand der Wissenschaft das Allgemeine, das begrifflich erfassbare Wesen der Dinge erklärt, gewann damit für die damalige Zeit einen klaren Aufbau der gesamten Wissenschaft in den drei Stufen: Naturlehre, Mathematik und Metaphysik (natürliche Theologie). Aber in diesem System hat die Geschichte und somit auch die Glaubentheologie, die weithin geschichtsgebunden ist, keinen Raum. Denn das der Erfahrung zugängliche, einmalige Wirkliche läßt sich von uns nicht restlos in Begriffen einfangen. Darum war die Reaktion gegen die mittelalterliche, ganz im aristotelischen Denken befangene Begriffswissenschaft am Anfang der Neuzeit so scharf. Der moderne weitherzigere Begriff der Wissenschaft wird auch der Glaubentheologie gerecht. Die Offenbarung Gottes erging ja an die Menschen nicht sosehr als Heilslehre, sondern vielmehr in der Form von Heilstatsachen, wie sie im Apostolischen Glaubensbekenntnis schlicht zusammengefaßt sind, die positiven Geschehnisse, in denen sich unsere Erlösung verwirklichte. Im III. Teil des Buches werden dem Studierenden sehr brauchbare Ratschläge für den Eintritt in den theologischen Studiengang gegeben. Der Abschnitt „Studienaufbau und Studienabschluß“, der besonders auf reichsdeutsche Verhältnisse abgestimmt ist, wäre auch für österreichische Lehranstalten in vielen Punkten beherzigenswert. Eine Zusammenstellung theologischer Literatur, die natürlich nur eine streng begrenzte Auswahl bieten kann, ergänzt diesen Teil des Werkes.

Als Anhang ist dem Buche für solche, die den akademischen Doktorgrad der Theologie anstreben, eine Anweisung für die Ausarbeitung von Seminararbeiten und Dissertationen beigegeben, die in jeder Zeile den erfahrenen Praktiker verrät. Sie stammt von Univ.-Prof. Dr. Friedrich Stegmüller in Freiburg/Breisgau. Aus der Fülle des hier Gebotenen möchten wir besonders den Hinweis auf die so notwendige Schulung des Gedächtnisses herausheben, das gerade beim Theologiestudium von größter Wichtigkeit ist.

Für eine Neuauflage, die sicher bald notwendig sein wird, wäre die Beigabe eines Personenregisters zu empfehlen. Bei dieser Gelegenheit kann auch der Druckfehler beseitigt werden, der sich Seite 88 eingeschlichen hat („ökonomische“ statt „ökumenische“).

St. Pölten (NÖ.)

Dr. Karl Schmidt

Wissenschaft und Zeugnis. Die Ausbildung des katholischen Seelsorgeklerus in psychologischer Sicht. Von Hermann Stenger. (259.) Salzburg 1961, Otto-Müller-Verlag. Leinen S 149. —.

Mittels der Fragebogenmethode hat der Verfasser rund 800 Theologen von 12 (hauptsächlich Welt-)Priesterseminaren des westdeutschen Raumes über das „Erlebnis“ ihrer philosophisch-theologischen (also nur wissenschaftlichen, nicht auch religiös-asketischen) Ausbildung zum künftigen Seelsorger (nicht Theologieprofessor) befragt. Das Ergebnis ist im ersten Hauptteil des Buches niedergelegt. Im zweiten Teil zitiert der Verfasser, was bedeutende Theologieprofessoren (zum Beispiel Karl und Hugo Rahner, Pfliegler, Jungmann, Reuss u. a.) zu dieser Frage geschrieben haben. Im letzten Teil seines Buches wird eine (ausschließliche) psychologische Diagnose des gewonnenen Materials versucht.

Wenn man will, kann man einer solchen Studie von Anfang an mit allerlei Wenn und Aber begegnen: sie bringe letztlich doch nichts Neues, man hätte das alles schon längst gewußt; wer mitten in seiner Ausbildung stehe, habe zuwenig „Distanz“, um über ihre Werthhaftigkeit ein gerechtes Urteil abzugeben; man hätte unterscheiden müssen zwischen Studien an Universität, Hochschule, Hauslehranstalt; man müsse bedenken, daß manche Antworten aus lokalen Zufälligkeiten erklärbar sein dürften; wenn sich nur ein Teil der Theologen zur Beantwortung der Fragen bereit finde, könne man nur von einer Meinung „innerhalb“, aber nicht „der“ Theologenschaft sprechen usw.

Nichtsdestoweniger müssen wir dem Verfasser für seine sorgfältige Arbeit dankbar sein. Er hat allen, die es angeht, ein „Buch der Gewissenserforschung“ geschenkt und damit (hoffent-